

Jörglkapelle abspaltende „Feierabendgrabenstörung“ entwickelt sich die Jura-Neokomzone des Hamahdkogels, wie schon im Vorjahresbericht dargelegt wurde. Zugleich entwickelt sich aus diesem Störungssystem gegen NE die Königsbergüberschiebung (siehe Bericht 1975 in Verh. Geol. B.-A. 1976/1, S. 103ff.). Die an der inversen Deckenstirn der Göstlinger Teildecke entwickelte Schichtfolge ist wesentlich umfangreicher als in den Vorberichten angegeben ist. Sie zeigt vollkommene Übereinstimmung mit den von RUTTNER neu beobachteten Verhältnissen im Königsbergzug (siehe RUTTNER in diesem Heft, Pkt. 3 und 4) und kann durch ein NW—SE-verlaufendes Profil von Unterdorbach über den Schwarzkogel folgendermaßen veranschaulicht werden:

SE (Schwarzkogel):	Plattenkalk	}	Inverse Stirn der Sulzbachschuppe (Göstlinger Teildecke)
	Kössener Schichten		
	Rhättrifflkalke		
	Liashornsteinkalke		
	Königsbergüberschiebung		
	sandiges Neokom	}	Feierabendgrabenstörung bzw. Jura-Kreidemulde des Bodingbaches
	neokome Fleckenmergel		
	Radiolarite		
	Crinoidenkalke		
	Störung		
	Hauptdolomit	}	S-Schenkel der Stockgrund— Gamingstein-Antiklinale
	Opponitzer Kalk		
NW (Unterdorbach):	Lunzer Schichten		

Besonders hervorzuheben ist die Rhät- und Liasentwicklung an der (inversen) Stirn der Sulzbachschuppe der Göstlinger Teildecke mit den gebankten, grauen Liashornsteinkalken, der Rhätkalkentwicklung und den Kössener Schichten (welche hier allerdings schlecht entwickelt sind), womit die stratigraphische und tektonische Situation im Königsberg ihre idente Fortsetzung E der Ybbsitz—Göstling-Blattverschiebung findet.

Abschließend soll noch auf die an der NE-Seite des Friesling (Zwölferboden, Bachlerwald) befindlichen ausgedehnten Schuttmassen hingewiesen werden, die als Moränenschutt gedeutet werden können, was auf eine lokale Eigenvergletscherung des Friesling hinweist.

Die Aufnahme des Nordteiles von Blatt Ybbsitz ist damit abgeschlossen.

### **Bericht 1977 über geologische Aufnahmen in der Lunzer Decke im Bereich des Königsberges westlich von Göstling, Blatt 71, Ybbsitz**

VON ANTON RUTTNER (auswärtiger Mitarbeiter)

In der Aufnahms-Saison 1977 sollten die Kartierungsarbeiten in der Südwestecke des Kartenblattes, also im Gebiet westlich und südwestlich von Göstling, abgeschlossen werden. Infolge des überaus komplizierten Baues dieses Gebietes und der sich daraus ergebenden Probleme gelang es leider nicht, dieses gesteckte Ziel zu erreichen. Die noch vorhandenen Lücken sollen im Sommer 1978 geschlossen werden.

Die Feldarbeiten des vergangenen Jahres konzentrierten sich vor allem auf das Gebiet des Königsberges westlich von Göstling. Im folgenden soll ganz kurz über einige Ergebnisse dieser Kartierungsarbeiten berichtet werden.

1. Im Opponitzer Kalk des nördlichen Königsberg-Sockels konnten zwei Mergel-

Lagen auskartiert werden, die den Kalk in drei Horizonte gliedern. Der stratigraphisch tiefste Horizont besteht vorwiegend aus Breccien und Rauhacken. Entsprechend seiner inversen Lagerung fällt der Opponitzer Kalk flach gegen Süden unter Lunzer Schichten ein. Gegen Norden wird das Einfallen immer steiler; stellenweise ist Saigerstellung bis steiles Nord-Fallen zu beobachten. Der Kalk grenzt im Norden an einer Störung (wahrscheinlich an einer steilen Aufschiebung) gegen Hauptdolomit, der an der Südseite des Ybbstales zwischen Blamau und St. Georgen an mehreren Stellen aufgeschlossen ist.

2. Die Felsstufe am Nord-Hang des Königsberges besteht aus Raminger Kalk. An der Grenze gegen die verkehrt darunter liegenden Lunzer Schichten sind an mehreren Stellen Reiflinger Kalk und Reingrabener Schiefer aufgeschlossen.

3. An der „Königsberg-Überschiebung“ konnten Reste eines Mittelschenkels zwischen der gegen Norden überschlagenen Königsberg-Mulde und der ebenfalls gegen Norden überkippten Antiklinale des Raminger Kalkes festgestellt werden. Es sind dies Schollen von Lunzer Schichten und Opponitzer Kalk, die auf dem Raminger Kalk liegen, und durchgehende Lagen von Aptychen-Kalk und Crinoiden-Kalk unter den Neokom-Mergeln der Mulde. Es handelt sich demnach um ein zerschertes und gegen Norden überschlagenes Faltensystem, und nicht um die Grenze zweier Decken im Sinne TOLLMANN's.

4. Im inversen Südflügel der Mulde scheint die Schichtfolge des Jura ebenfalls etwas lückenhaft zu sein; eine genaue Auskartierung steht noch aus. Eine geschlossene Schichtfolge gibt es dann wieder von der Basis des Jura (graue Kieselschiefer und Hornsteinkalke) über gelblichen Rhätkalk, Kössener Schichten und Plattenkalk zum Hauptdolomit, wobei zu bemerken ist, daß die Grenzen zwischen diesen einzelnen Schichtgliedern sehr unscharf sind. Die Aufschlüsse entlang der neuen Forststraßen am Südhang des Königsberges erwiesen sich für eine genauere Kartierung der hangparallel gegen SSE einschließenden Schichtstöße als sehr hilfreich.

5. An seinem Ost-Ende ist der Königsberg durch zwei NNE streichenden Störungen zerhackt. Die Störungsflächen sind gegen ESE geneigt; sie verlaufen parallel zur Göstlinger Querstörung.

6. Die Göstlinger Querstörung selbst ist westlich des namensgebenden Ortes eine bis 120 m breite Mylonitzone, die hier hauptsächlich aus Werfener Schichten und einigen eingestreuten Kalkschollen besteht. Sie ist durch neue Forststraßen gut aufgeschlossen.

7. Zwischen dieser Störungszone und dem Ort Göstling befindet sich eine enge Synklinale, die aus Lunzer Schichten, Opponitzer Kalk (mit Mergel-Lagen) und Hauptdolomit besteht und deren Achse gegen SSW eintaucht. Sie ist möglicherweise ein abgetrennter westlichster Teil der Lunzer Synklinale. Der Ost-Schenkel der Mulde wird von Werfener Schichten begleitet, die wahrscheinlich zum Sockel der verkehrten Salriegelmulde, also zu einer tieferen tektonischen Einheit der Lunzer Decke, gehören (s. Bericht 1976).

8. Schließlich ist noch zu bemerken, daß sowohl am Süd-, wie am Nord-Hang des Königsberges Spuren einer ausgedehnten Eigenvergletscherung festgestellt werden konnten. Am Südhang sind es scharf ausgeprägte Moränenwälle bei der Mollaualm, am Nordhang vorwiegend Reste von Grundmoräne.

Vergleichsexkursionen führten in das Gebiet zwischen dem Ybbstal und Ybbsitz (gemeinsam mit Dr. W. SCHNABEL) und in den Rotwald, Blatt 72 (gemeinsam mit Dr. F. BAUER).

*Neue Literatur zu Blatt 71:* FAUPL P. 1977, GRIFFITH J. 1977, KRAL F. 1977, RUTTNER A. 1977, SCHNABEL W. 1977, SIEBER R. 1977.